

eines großen Schwammes, den man gehörig einweicht, und dann eines leinenen weichen Tuchs zum Abtrocknen, damit man genau sehen könne, wo es nöthig ist, mehr zu schleifen. Ohne öfteres Abwischen des losgerissenen Unraths, kann man nicht sehen, wo es nöthig ist, viel oder wenig mehr zu schleifen, daher die Farbe mehrmals unnöthig könnte weggeschliffen werden.

Ist dies alles gehörig geschehen und die Farbe so geschliffen, daß sich nichts rauhes mehr daran befindet, so ist der Grund gut, und es kann in der weitem Arbeit fortgeföhren werden.

S e c h s t e A r b e i t.

Das Auftragen der guten Arbeit.

Die Couleur der Farbe mag sein, wie sie will, so ist das ganze Verfahren eben so, wie bei der Grundfarbe. Sie wird eben so abgerieben, eben so verdünnt und aufgetragen. Nur das Schleifen wird abgeändert, wenn eine helle und lichte Couleur gewählt worden ist, so daß man zum Verdünnen der Farbe keinen dunkeln, sondern hellen Bernstein nimmt, weil er sonst die Farbe verderben würde.

S i e b e n t e A r b e i t.

Erstes Schleifen der guten Farbe.

Ist die Farbe genug und gehörig aufgetragen, so muß sie recht ausgetrocknet sein, ehe sie geschliffen werden kann. Zu diesem Schleifen stoße man Bimsstein recht fein, siebe ihn durch ein sehr feines Haarsieb und thue ihn in ein Gefäß. Hernach rolle man sich ein Stück gut gewalkten Filz recht fest zusammen, umwicke ihn einigemal mit einem Bindfaden recht fest herum, damit er sich im Schleifen nicht aufrollen könne. Diesen zusammengerollten Filz taucht man ins Wasser, dann in den durchgestiebten Bimsstein, und schleift die Farbe damit ab. Dieses Schleifen muß in derselben
Richt-